

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

52. Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

Nr. 33.

Dienstag, den 4. Juli

1905.

Im Güterrechtsregister des königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 8 eingetragen worden:

Bezeichnung der Ehegatten:

Leonhardt, Christian Friedrich, Hammergutsverwalter,
Leonhardt, Agnes Therese Mathilde, geb. Andentisch in
Wildenthal.

Rechtsverhältnis:

Die Verwaltung und Nutzung des Mannes ist infolge rechtskräftiger
Eröffnung des Konkursverfahrens über dessen Vermögen aufgehoben.
Eibenstock, den 30. Juni 1905.

Königliches Amtsgericht.

Impfungen betreffend.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen und Nachschau-
mine finden in der Turnhalle hier selbst statt und zwar in nachstehender Reihenfolge:

I. Zur Erstimpfung kommen

Dienstag, den 11. Juli 1905, nachmittags 5 Uhr

die impfpflichtigen Kinder, deren Namen mit **A bis L**,

Mittwoch, den 12. Juli 1905, nachmittags 5 Uhr

die Kinder, deren Namen mit **M bis Z** anfangen.

**Impfpflichtig in diesem Jahre sind alle bis zum Jahre 1905 etwa von
den Impfungen auf Grund ärztlicher Zeugnisse befreiten, sowie alle im Jahre
1904 geborenen Kinder.**

Bemerkt wird hierbei, daß nicht nur die vorstehend benannten hier geborenen, sondern
auch die hierher verzogenen 1904 und früher geborenen und noch nicht ge-
impften Kinder in diesem Jahre impfpflichtig sind.

Sämtliche zur Erstimpfung gelangten Kinder sind

Mittwoch, den 19. Juli 1905, nachmittags 5 Uhr

zur Nachschau vorzustellen.

II. Die Wiederimpfung erfolgt

Donnerstag, den 13. Juli 1905, nachmittags 5 Uhr

für diejenigen Knaben und

Freitag, den 14. Juli 1905, nachmittags 5 Uhr

für diejenigen Mädchen,

a. für welche der Nachweis der Impfung nicht erbracht worden ist,

b. welche im Laufe dieses Jahres ihr 12. Lebensjahr zurücklegen.

Zur Nachschau sind diese Kinder

Freitag, den 21. Juli 1905, nachmittags

und zwar die Knaben um 5 Uhr und die Mädchen um 1/2 6 Uhr vorzustellen.

Die Impfungen werden vom Impfarzt, Herrn Dr. med. Schlamh hier vorgenommen.
Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern,
Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen
Pocken herrschen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termine nicht gebracht werden.

Die Eltern des Impflings oder deren Vertreter haben dem Impfarzte
vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krank-
heiten des Kindes Mitteilung zu machen.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit **reingewaschenem Körper**, mit **reinen
Kleidern** und **reiner Wäsche** gebracht werden.

Die zur Ausgabe kommenden **Verhaltensvorschriften** für die Angehörigen der
Erst- und Wiederimpflinge sind genau zu beachten.

Eltern, Pflegereltern und Vormünder impfpflichtiger Kinder werden unter Hinweis
darauf, daß für Unterlassung der Impfung **Geldstrafen bis zu 50 Mark oder Haft-
strafen bis zu drei Tagen** angedroht sind, zur pünktlichen Beachtung dieser Vorschriften
ermahnt.

Stadtrat Eibenstock, den 3. Juli 1905.

J. B.: Justizrat Landrock.

M.

Schornsteinfegerwesen in Schönheide, Schönheiderhammer und Neuheide betr.

Als Schornsteinfeger für die überschriebenen Orte ist an Stelle des abgegangenen
Schornsteinfegermeisters Schneider der
Schornsteinfegermeister Ernst Emil Arnold, seither in **Blauen**,
gewählt worden.

Unter Bekanntgabe dieser Wahl wird Anlaß genommen, die in den drei genannten
Orten bezüglich des Schornsteinfegerwesens gültigen Bestimmungen nachstehend erneut in
Erinnerung zu bringen:

1) Die Reinigung der Schornsteine hat in der Regel alljährlich 5mal und zwar 2mal in
der Zeit vom 1. April bis 30. September und 3mal in der Zeit vom 1. Oktober des
einen bis zum 31. März des anderen Jahres zu erfolgen. Nicht im Gebrauch befindliche
Schornsteine sind von der Reinigung auszuschließen.

2) Die Gebühren für Reinigung eines Schornsteins betragen ohne Unterschied der Bauart
und der Zahl der in den Schornstein mündenden Rauchleitungen 15 Pfennige in einem
einstöckigen, 25 Pfennige in einem zweistöckigen und 35 Pfennige in einem dreistöckigen
Hause. Für die Bezahlung der Gebühren haftet der Hausbesitzer resp. dessen Stell-
vertreter.

3) Die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter sind zwar verpflichtet, dafür zu sorgen, daß
der durch das Reinigen der Schornsteine am Fuße der letzteren sich ansammelnde Ruß
mindestens einmal im Jahre entfernt und an einen feuerfähigen Ort gebracht wird, der
Schornsteinfeger hat sich jedoch dieser Rußbeseitigung gegen einen Aufschlag der Ge-
bühren um 10 Pfennige für jedes Haus dann zu unterziehen, sobald dies von dem
Hausbesitzer bez. dessen Stellvertreter gewünscht wird. Bei der Reinigung der Schorn-
steine und der Beseitigung des Rußes hat sich der Schornsteinfeger vor der Secun-
darreinigung der Räumlichkeiten möglichst zu hüten.

Der Schornsteinfeger ist auch gehalten, von Zeit zu Zeit von der Beseitigung des
Rußes und der Ungefahrlichkeit der Plätze, wohin der Ruß und die Asche gebracht
werden, sich zu überzeugen. Dabei etwa sich ergebende Ordnungswidrigkeiten hat er
ungefäumt dem Gemeindevorstande anzuzeigen.

4) Der Schornsteinfeger ist verpflichtet, jede Schornsteinreinigung einen Tag vorher dem
Hausbesitzer resp. dessen Stellvertreter zu melden.

5) Mithinlich der Schornsteine der Bäckereien und Fabriken bewendet es bis auf Weiteres
bei der bisher bestehenden Bestimmung, nach welcher sich der Schornsteinfeger sowohl
über die Zeitpunkte der Reinigung, als auch über die Höhe der Gebühren mit den be-
treffenden Eigentümern selbst zu einigen hat.

Schönheide, Schönheiderhammer und Neuheide, am 28. Juni 1905.

Die Gemeinderäte daselbst.

Unsere Kolonien.

In seinen vor einiger Zeit veröffentlichten „kolonialpolitischen
Rück- und Ausblicken“ macht der frühere Gouverneur von Deutsch-
Südwestafrika Generalleutnant a. D. v. Liebert bemerkenswerte Mit-
teilungen über unsere deutschen Kolonien, die auch das Interesse
weiterer Kreise beanspruchen dürften.

Er kommt dabei auch auf den Hottentottenaufstand in Deutsch-
Südwestafrika zu sprechen und ist der Ansicht, daß, wenn es auch
gelingt, die Hottentotten zu überwältigen oder sie auf britisches
Gebiet zu drängen, noch nicht auf einen endgültigen Abschluß des
Krieges zu rechnen sei. Noch lange werden Ueberfall, Raub und
Blünderung, der „Biechrieg“, an der Tagesordnung bleiben, denn
wir haben es mit Wilden zu tun, die vom Kriege leben, denen
dieser Zustand normal erscheint, und die sich durchaus nicht nach
der Herstellung friedlicher Verhältnisse sehnen. Auf deutscher
Seite dagegen sei es dringend geboten, daß ein Zustand der
Ruhe herbeigeführt wird, und daß die geordnete wirtschaftliche
Arbeit wieder einsetzt kann. Die Ansiedler wollen ihre Farmen
wieder beziehen, sie neu aufbauen, einrichten und mit neuem
Biehbestand besetzen. Da werde es für die Schutztruppe noch
schwere Arbeit geben, um überall den nötigen „Schutz“ zu ge-
währen und dem Lande den Segen des Friedens zu verschaffen.

Als Schlussergebnis seiner auf eigener Anschauung gegründeten
Ausführungen stellt Herr v. Liebert fest, daß alle deutschen Tropen-
kolonien in normaler aufsteigender Entwicklung sich befinden,
und daß die afrikanischen nach Ueberwindung der Kinderkrankheiten
einer guten wirtschaftlichen Zukunft entgegengehen. Nach mühsamen
Versuchen sind jetzt überall diejenigen Produkte festgestellt, die in
den einzelnen Gebieten nicht nur besonders gut gedeihen, sondern
deren Anbau auch wirtschaftlich lohnend ist. Der Gesamtanbau
aller deutschen Kolonien ist im Steigen, wenn auch die Einfuhr
die Ausfuhr noch erheblich, fast um die Hälfte, übertrifft. Im
ganzen wird das Privatkapital, das in den deutschen Kolonien
arbeitet, auf 240 Millionen Mark veranschlagt. Daß der wirt-
schaftliche Fortschritt in unseren Kolonien sich nur langsam voll-
ziehen konnte, führt der Verfasser auf den Umstand zurück, daß
sich im Anfang die Dankestädte sehr spröde und zurückhaltend den

deutschen Seegebieten gegenüber verhielten, mit Ausnahme von
Togo und Kamerun, wo sie bereits vertreten waren, und daß die
Hamburger Firmen Sanftbar gegenüber dem deutschen Festlande
als Haupthandelsplatz festgehalten haben. Daneben sei die Un-
kenntnis des deutschen Volkes, der deutschen Beamten, der Kaufleute
und Pflanzler in den Verhältnissen der Tropen und der Behandlung
der Eingeborenen geltend zu machen, nicht zum mindesten aber
das Unverständnis und das Uebelwollen der Mehrheit des Reichs-
tages, die in ausgesprochenem Gegensatz zur Politik des Fürsten
Bismarck den Kolonien die nötigen Geldmittel, besonders die
Herstellung von Verkehrsmitteln vorenthält.

Nachdem Herr v. Liebert noch die wiederholt von kolonial-
feindlicher Seite aufgestellte Behauptung einer deutschen „kolonial-
Plamagie“ gebührend zurückgewiesen, kommt er zu dem Schlusse,
daß sich der Eingeborenen-Aufstand in Südwest nicht irrt machen
darf an der in den übrigen Kolonien als richtig anerkannten und
mit bestem Erfolge betriebenen Verwaltungspraxis. Versallen
wir nicht, so mahnt er, in den bösen deutschen Fehler hämischer
Kritik, sondern überwinden wir mutig die schwere Schidung,
freuen wir uns im übrigen des Erreichten, und sehen wir getrost
der Zukunft entgegen! Wir haben allen Grund zu der Hoffnung,
in naher Frist die lange angebahnten Erfolge hervortreten zu sehen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Durch die Beförderung des
Admirals v. Köster zum Großadmiral besitzt die
Flotte zum erstenmal einen Offizier dieses Dienstgrades, der aus
ihren Reihen hervorgegangen ist. Der Großadmiral steht im
gleichen Range mit den Generalfeldmarschällen und Generalobersten
der Armee. Bisher trug die Dienstgradabzeichen des Großadmirals
— die gekrönten Häupter fremder Staaten ausgenommen — nur
der Kaiser selbst, und zwar erst seit einigen Jahren und nachdem
er zur Armeuniform die Dienstgradabzeichen eines Generalfeld-
marschalls angelegt hatte. Die Verdienste des Großadmirals v.
Köster um die Flotte sind dauernde; er ist der geborene Führer
der aktiven Schlachtflotte. Sowohl auf taktischem wie strategischem
Gebiete hat er bisher Unerreichtes geleistet, daher ist sein Name

auf alle Zeit mit dem Werdgang unserer Seestreitmacht un-
zertrennlich verknüpft.

— Der Händler, der aus der Kalahari nach Windhof Ende
Mai gekommen ist, hat auch vielerlei Beobachtungen bei den
Hottentotten gemacht, er erzählt folgendes: Die Hottentotten
brachten gleich nach Ausbruch der Feindseligkeiten (Oktober 1904)
ihre Weiber und großen Viehbestände an schwer zugängliche
Stellen auf englisches Gebiet in Sicherheit. Dorthin begeben
sie von Zeit zu Zeit die Männer, kehren ins Schutzgebiet zurück
und tauchen an Orten auf, wo man sie am allerwenigsten ver-
mutet. Die Weiber unterhalten einen scharfen Spiondienst und
wissen über die Bewegungen der Truppe stets Bescheid zu geben.
Daß Hendrik Witbooi auf englischem Gebiet Munition einhandelt,
wird von dem Händler bestätigt. Der in den amtlichen Mitteil-
ungen genannte Händler Laru (der Mann heißt Le Roux) ist
jedoch der Lieferant nicht, weil er keine hat, wohl aber die Ein-
geborenen. Den englischen Behörden soll dieses Treiben bisher
nicht bekannt gewesen sein. Die Engländer sollen sich überhaupt
zu den Aufständischen anders verhalten, als man allgemein an-
nimmt; sie denken nicht im entferntesten daran, den über die
Grenze Kommenden so ohne weiteres Schutz angeheiß zu lassen.
In diese Angaben des Händlers braucht man keine Zweifel zu
setzen. Daraus geht mit Bestimmtheit hervor, daß die Bewachung
der langgestreckten Grenzen im Süden und Osten Südwestafrikas
eine durchaus ungenügende war. Trotz der langen Dauer der
Kämpfe haben die britischen Behörden auch nichts getan, um
dem Mangel hinreichend abzuwehren. Ferner war in den englischen
Grenzbezirken, namentlich im Osten, eine wirkliche Verwaltung
gar nicht vorhanden. Die ausschlaggebenden Behörden sind weit
von der Grenze entfernt und die Eingeborenen auf beiden Seiten
der Grenzen konnten sich ganz frei bewegen; wie auch dem Waffen-
schmuggel Tür und Tor geöffnet war. In jedem Falle hat die
englische Verwaltung in Südafrika Unterlassungen sich zu schulden
kommen lassen, die mit ihren internationalen Verpflichtungen in
Widerpruch stehen. Dies Verfahren hat auch zur Verwilderung
der Eingeborenen beigetragen.

— Frankreich. Paris, 1. Juli. Ministerpräsident
Rouvier übermittelte dem deutschen Botschafter Fürsten

Nabolin die Antwortnote in der marokkanischen Angelegenheit, wonach Frankreich die anfänglichen Bedenken fallen läßt und im Prinzip die Konferenz annimmt.

Rußland. Aus den umfangreichen Einberufungen von Reserven in zahlreichen russischen Distrikten geht mit grimmiger Deutlichkeit hervor, daß die Fortsetzung des Krieges mit großem Kraftaufwande beschlossen worden ist. Man kann kaum annehmen, daß die Regierung durch die Mobilisierung der Truppen in den Hauptstädten der revolutionären Bewegung Herr werden will. Es wäre ein schlechtes Mittel, die in den Garnisonen verbleibenden Truppenteile würden durch die Einstellung der aufgegebenen Reservisten ein gefährliches Werkzeug bilden, das unter Umständen versagen möchte. Viel wahrscheinlicher ist es, daß man sich jetzt schon auf erneute Mißerfolge in der Mandchurie gefaßt macht, und daß man bereit sein will, die dort entstehenden Lücken alsbald wieder zu füllen und dem Heere durch ununterbrochene Zufuhr neuer Kräfte endlich die ersehnte Ueberlegenheit zu schaffen. Schon verlautet aus Washington der Zweifel an dem Ernste der Kriegführenden, die von den Vereinigten Staaten eingeleiteten Friedensverhandlungen überhaupt zu eröffnen, und der Zweifel richtet sich namentlich gegen die russische Regierung. Vor Mitte August werden sich freiesfalls Bevollmächtigte in Washington einstellen. Bis dahin sind mit Sicherheit blutige Zusammenstöße auf dem Kriegsschauplatz zu erwarten, deren Ausgang eine völlig veränderte politische Lage schaffen kann.

Schon seit einigen Monaten liefen in London fast ununterbrochen Nachrichten über die Unzufriedenheit unter der Flottenmannschaft des Schwarzen Meeres ein. Bereits im vorigen Sommer soll es zu kleineren Meutereien gekommen sein. Diese wurten mit großer Energie unterdrückt. Im Januar d. J. wiederholten sich die Meutereien in größerem Maßstabe. Die Meuterer setzten die Werkzeuge von Sebastopol in Brand, wodurch zwei für die russische Flotte im Bau begriffene Schiffe beschädigt wurden. Die Folge dieser Meuterei war eine Ueberführung eines Teiles der unruhigen Elemente der Flotte des Schwarzen Meeres auf die Baltische Flotte. Das Dritte Baltische Geschwader unter Kommando des Admirals Nebogatow hatte das fragliche Bergnügen, einen Teil der Meuterer an Bord nehmen zu müssen, und daraus erklärt sich wohl, daß der Admiral mit einem wenig kampffreudigen Personal in die große Seeschlacht von Tschushima eintreten mußte. Auf der Ausreise soll er bereits verschiedene Widerpenstige zum Tode verurteilt haben, und noch heute erhält sich das Gerücht, daß die Kapitulation der Schiffe Nebogatows der Widerpenstigkeit der Mannschaft zuzuschreiben sei. Eine Aufklärung wird natürlich erst das Kriegsgericht bringen können, dem der Auftrag erteilt worden ist, nach der Rückkehr der Offiziere aus der Gefangenschaft diesen merkwürdigen Vorfall aus der Seeschlacht genau zu untersuchen. Es verlautete unmittelbar nach der Schlacht, daß die russischen Meuterer, um die Kapitulation des Geschwaders zu erzwingen, mehrere ihrer Offiziere ertränkt hätten. Diese Ansicht wurde zwar als absurd zurückgewiesen, gewinnt neuerdings jedoch wieder Anhänger, da die Meuterer an Bord des Schiffes „Krijas Potemkin“ mit ihren Offizieren, noch dazu in russischen Gewässern, ähnlich verfahren. Auch die nach der Schlacht von Tschushima von einem englischen Korrespondenten gemachte Mitteilung, daß die Japaner an Bord der sich ergebenden Schiffe rote Flaggen aufziehen sahen, gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die Mitteilung, daß die Meuterer an Bord des „Krijas Potemkin“ vor Odesa ebenfalls die rote Flagge zeigten.

London, 1. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg von heute nachmittag 5 1/2 Uhr: Es ist nunmehr völlig sicher, daß die Besatzung des „Krijas Potemkin“ sich dem Admiral Krjagow ergeben hat.

London, 1. Juli. Die Uebergabe des „Potemkin“ vollzog sich ohne besonderen Zwischenfall. Um vier Uhr nachmittags kamen sechs Kriegsschiffe und eine Flottille von Torpedobooten aus Sebastopol in Odesa an. Der Oberbefehlshaber des Geschwaders signalisierte den Meuterern, sie sollten sich ergeben. Die Meuterer antworteten ebenfalls durch Signale, daß sie sich nur dann ergeben wollten, wenn ihnen vollständige Amnestie gewährt werden würde. Darauf ließ der Admiral des Geschwaders einen Palstreif mit seinen Schiffen um den „Potemkin“ herum bilden. Sämtliche Geschütze der Kriegsschiffe waren auf den „Potemkin“ gerichtet. Der Oberbefehlshaber signalisierte noch einmal, wenn die Meuterer sich nicht ergeben, würde er sie samt dem Schiff in den Grund bohren. Darauf ergaben sich die Meuterer bedingungslos und nahmen die rote Flagge als Zeichen der Uebergabe herunter. Zehn Boote mit Marinesoldaten näherten sich dem „Potemkin“, um die Meuterer zu entfernen. Diese wurden unter die sechs Schiffe des Geschwaders verteilt, und jetzt sehen sie ihrer Bestrafung entgegen.

Norwegen. Christiania, 1. Juli. Der Chef der Hofverwaltung hat unter dem 29. vorigen Monats allen in Betracht kommenden Personen folgende Nachricht zugesandt: Vom königlichen Finanz- und Zolldepartement ist die Mitteilung eingelaufen, daß die Auszahlung der Apanage des Königs infolge des Störungsbeschlusses vom 7. Juni mit dem Ende des laufenden Monats aufhört. Infolgedessen entbehrt die Hofverwaltung nach dem genannten Zeitpunkt der Mittel, um die ganzen Pensionen, die festen Gratifikationen und ähnlichen Beträge, welche bisher von der königlichen Kasse entrichtet wurden, auszusahlen.

Marokko. Aus Fez berichtet zur Marokkofrage das Reutersche Bureau: Die Besprechungen in Paris zwischen Rouvier und dem deutschen Botschafter Fürsten Rabolin haben Anlaß zu der Befürchtung gegeben, Deutschland könne Marokko seinen Interessen anderswo opfern. Dies veranlaßte den Grafen Tattenbach, seine Versicherung zu wiederholen, nämlich, daß Deutschland für die Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Marokkos einstehe und nicht die Absicht habe, den Sultan ins Stich zu lassen.

Vom russisch-japanischen Krieg. Daß Verhandlungen wegen eines Waffenstillstandes zwischen den Russen und Japanern im Gange sind, verlautet in Washington an glaubwürdiger Stelle. Man glaube, daß derselbe von Einewitz und Oyama verabredet werde.

Der russische Botschafter in Rom Murawiew ist, da Melibow seines hohen Alters wegen abgelehnt hat, als Bevollmächtigter für die Friedenskonferenz designiert worden.

Das vor Port Arthur gesunkene russische Linienschiff „Pereswjet“ ist gehoben worden.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibensod. (Fleischschau Monat Juni 1906.) Schlachtzahl: 44 Rinder, 115 Kälber, 148 Schweine, 22 Schafe, 1 Ziege, 1 Hund; im gleichen Monat des Vorjahres 50 Rinder, 94 Kälber, 150 Schweine, 35 Schafe, 1 Ziege. Das Fleisch der Tiere war in 4 Fällen nicht buntwürdig, es wurden als erheblich herabgesetzt im Nährungs- und Genußwerte beanstandet

2 Rinder und 2 Schweine. Beide Rinder wurden der Freibant zur Verwertung im gepökelten Zustande überwiesen, während die Schweine zu 9/10 roh und zu 1/10 geflocht verkauft wurden. An Tierenteilen mußten beanstandet werden 6 von Rindern, 1 vom Kalb, 8 von Schweinen, 4 von Schafen, 1 vom Hund, davon wegen Tuberkulose 6 von Rindern und 6 von Schweinen. An Tierenteilen sind 2 in rohem und 2 nach vorhergegangener Behandlung verkauft worden. 6 Tierenteile wurden durch Verbrennen und 13 dergleichen durch Ablieferung an die Ravallerie unschädlich beseitigt. Durch den Ortschlagungsbeschluß wurde die Schäpfung eines Rindes und eines Schweines vorgenommen.

Chemnitz. In den Tagen vom 15.-18. Juli findet hier bekanntlich das III. Sächsische Kreisturnfest statt. Dies wird keine Vorgänger an Größe und Bedeutung weit übertreffen, denn es führt eine Menge von Turnern zusammen, wie sie bei einem sächsischen Turnfeste noch nicht gesehen worden ist. Nach den Vorbereitungen sind gegen 14000 Turner zu erwarten. Eine solche stattliche Zahl von Gästen erfordert aber besondere Vorbereitungen. Und diese erkennt man am deutlichsten am Festplatz. Er liegt an der Planitzstraße und wird im Norden von der Eschkefistung und dem Feigwalde begrenzt. Bei einer Länge und Breitenausdehnung von 450 m zu 240 m hat der Platz einen Flächeninhalt von 110000 qm. Der Freiübungsplatz, auf dem nordöstlichen Teile gelegen, umfaßt 30000 qm und der Geräterturnplatz, südöstlich gelegen, 16000 qm. Die Festhalle ist 107 m lang und 42 m breit und nimmt mit den daran angebauten Wirtschaftsräumen eine Fläche von 5000 qm ein. In der Mitte hat sie eine Höhe von 14,5 m. In ihr ist Sitzgelegenheit für 4700 Personen. Die Bühne, auf der an den Festtagen turnerische Vorstellungen und Gesangs-Vorträge erfolgen, ist 23 m breit und 12 m tief und hat Raum für 800 Personen. Die Ostseite der Halle ist offen und nur mit einer Brüstung versehen, damit die Besucher das Leben und Treiben auf dem Festplatz übersehen können. 6 Buffet sind errichtet, um alle Gäste rasch und bequem mit Speise und Trank zu versorgen. In den Anbauten sind die Post, das Schreibzimmer, Räume für die Vertreter der Presse, für den Wohnungs- und Turnfahrtausgang, die Geschäftsstelle und ein Ansichtspostkartenverkauf untergebracht. Außer der Festhalle sind noch 7 Bierzelte mit zusammen 2500 qm Fläche und gegen 12 fliegende Buffets aufgestellt. Ein Langboden von 400 qm Größe dient zur Abhaltung von Sommerabendbällen. Endlich sind noch eine Musikhalle, ein Königspavillon, eine Halle für die Feuerwehr, eine Samaritanerwache und 2 Zuschauertribünen errichtet. Den Eingang zum Festplatz schmückt ein Portal mit zwei 17 m hohen Obeliskten. Alle diese Bauten beweisen, daß die Feststadt einen Festplatz geschaffen hat, der den größten Ansprüchen nachkommt. Er wird gewiß an den Festtagen Zielpunkt vieler Tausender Besucher von nah und fern werden.

Reichenbach i. B., 30. Juni. Von dem seit Sonntag mittag vermißten 4jährigen Mädchen Ella Simon ist auch bis jetzt noch nichts entdekt worden. Zwei in Reichenbach wohnende Frauen wollen bestimmt gesehen haben, daß am Sonntag mittag zwischen 12 und 1 Uhr, ein unbekannter Mann mit einem kleinen Mädchen, welches nach der gegebenen Beschreibung die Ella Simon gewesen sein könnte, auf der Straße durch Reichenbach in der Richtung nach dem Kreuzholz zu gegangen ist. Der Mann hat das Kind an der Hand geführt, auch frei neben sich herlaufen lassen. Das Kind ist ruhig mitgegangen. Die Schube sind etwas durchnäht gewesen. Der Unbekannte wird wie folgt beschrieben: etwa 30-40 Jahre alt, übermittel, kräftige Statur, starken dunklen Schnurrbart, von der Sonne gebräunt Gesicht. Er trug dunklen Anzug und dunklen Hut.

Plauen, 30. Juni. Aus dem Baugelbiet zur Herstellung der Talperre für die Wasserversorgung der Stadt Plauen sind in vergangener Woche große Mengen von Sprengstoffen gestohlen worden. Es wurden 12 kg Dynamit und 230 Stück Sprengkapseln vermißt. Es ist nunmehr gelungen, das gestohlene Material bei zwei in Elfeld wohnenden Erdarbeitern aufzufinden.

Plauen. Die Untersuchung durch die königliche Staatsanwaltschaft hat ergeben, daß das Material des verunglückten Straßenbahnwagens in Ordnung war und daß die elektrische Bremse funktioniert hat, so daß das Unglück nur auf einen befallenen Zufall zurückzuführen ist. Die am Dienstag allgemein verbreitete und mit großer Bestimmtheit aufgestellte Behauptung, der tödlich verunglückte Schloffer habe am Albertplatz eine Bremse vorläufig mit Stricken befestigt, bestätigt sich also nicht.

Falkenstein, 29. Juni. Einen Erhängten zu stechen, kommt wohl auch nicht alle Tage vor, und zieht man die besonderen Umstände in Betracht, welche bei diesem Geschehnis in Frage kommen, so könnte man den alten Ben Afrika wohl Lügen strafen. Der Fall hat sich hier zugetragen. In dem nach Hammerbrücke zu gelegenen Talgrunde erhängte sich ein gewisser Sch., dessen Leichnam an die Anatomie nach Leipzig abgeliefert werden sollte. Der Tote wurde in eine Kiste gebracht, die man in Freien stehen ließ, weil das Frachtstück nach Leipzig abgehen sollte. Als man jedoch die zugespaltene Kiste mit dem Inhalte nach der Bahn bringen wollte, war die Kiste leer, der Leichnam verschwunden! Der Tote war von unbekannten Personen gestohlen, und anscheinend mit einem Handwägelchen bis nach Elfeld gebracht worden, wo der leblose Körper in einem Gartengrundstück aufgefunden worden sein soll.

Reichsthal, 30. Juni. Aus Nummer über den Verlust ihres Gatten hat gestern hier eine junge Frau namens Reinhardt ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Das jüngste Kind des Ehepaares sollte gestern getauft werden. Die Paten waren geladen und alles vorbereitet. Da übermannte die Witwe der Schmerz um den längst plötzlich verstorbenen Gatten und sie erhängte sich. Sechs Kinder trauern nun um die Eltern.

Zöblitz, 29. Juni. Hier hat sich gestern ein verhängnisvoller Pilsvergiftungsfall ereignet, der leider auch ein Menschenleben forderte. Der seit 17 Jahren dieses Jahres hier angestellte Pilsbierlehrer Endler es selbstgebackene Pils und erkrankte bald darnach unter Vergiftungserscheinungen. Trotz aller möglichen Bemühungen zweier Ärzte trat zunächst Starrkrampf und nach zwei Tagen der Tod des hoffnungsvollen jungen Mannes ein. Zu dem tieftraurigen Ereignis sind folgende Einzelheiten bekannt geworden: Es war am Dienstag gegen Abend in die Pilsz gegangen und hatte deren eine große Anzahl, meist Waldchampignons und Perlmuscheln (auch Lungenpilze genannt), mit nach Hause gebracht. Nachdem er selbst die Pilsz gereinigt und von vielen die Haut entfernt hatte, übergab er sie seiner Wirtin, um sich für Mittwoch mittag ein leckeres Mahl zubereiten zu lassen. E. hatte fast ausschließlich ganz junge Pilsz eingetragten, und nur so ist es erklärlich, daß unter ihnen sich auch einige Exemplare des äußerst giftigen Knollenblätterpilzes befanden konnten. Dieser Pilsz ist im jugendlichen Zustande sowohl vom Champignon als auch von dem in unseren Wäldern häufig auftretenden Perlmuschel nur sehr schwer zu unterscheiden. Schon

1 1/2 Stunde nach der eingenommenen Mahlzeit klagte E. über festiges Unwohlsein. Innerhalb weniger Minuten steigerte sich daselbe zu schweren Krampfanfällen und zur Bewußtlosigkeit, aus der der bedauernswerte junge Mann nicht wieder erwachen sollte. Heute nachmittag 1/5 Uhr erfolgte unter allgemeiner Teilnahme die Ueberführung des Leichnams des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen nach Lengfeld, dem Wohnsitz der beklagenswerten Eltern.

Ihr Geheimnis.

Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson. (Nachdruck verboten.)

Am Ufer des hier mächtig breiten Flusses lag ein altes, aus grauen Steinen erbautes Gebäude, welches in früheren Zeiten wohl vornehmen Familien zum Aufenthaltsort gedient haben mochte. Jetzt lag es anders darin aus. Die stöckigen Räume schauten keine Feste mehr, ein düsterer Ernst lag über ihnen, und über der Tür des Hauses stand mit großen Buchstaben: „Pensionat für junge Mädchen.“

Bergeblüch suchte der Sonnenschein mit seinen Strahlen einzudringen. Die Fenster waren geschlossen, die Vorhänge niedergelassen, denn Miß Templeton, die Vorleserin, fand, daß die Sonne nur Schaden anrichte, da sie sowohl die Farbe aus Gardinen und Teppichen jog als auch die jungen Herzen der Schülerinnen oft mit Sehnsucht und Lebenslust erfüllte, die ihren Studien nur nachteilig sein konnten.

Aber draußen lag alles in desto hellerem Glanze. Hinter dem Hause erstreckte sich ein freier Platz, auf welchem Spiele gemacht wurden, und daran schloß sich ein etwas altmodischer Garten mit hohen Hecken und Laubengängen.

Ein schmaler Bach trennte Miß Templetons Reich von dem anstoßenden Wäldchen. Am Rande des Baches lag ein einstrahlender Sommermorgen ein junges Mädchen von achtzehn Jahren unter einer Gruppe hoher Eichen.

Sie lauschte dem Plätschern des Wassers und dem Gesang der Vögel, aber ihr Gesicht zeigte einen ernsten Zug. Der Sonnenschein des Glüdes lag nicht in ihren Augen.

Ein Vogel hüpfte von einem Zweig zum andern, sie sah ihn nach und sagte vor sich hin: „Wie gern tauschte ich mit dem kleinen Tier! Das Leben erscheint mir so langweilig, so eintönig. — Schrecklich! Ich bin noch jung, wie soll ich das Dasein ertragen ohne auch nur eines der Dinge, die das Leben erträglich machen?“

Ein bunter Schmetterling schwebte über dem Bach, sie streckte ihre Hand aus, um ihn zu fassen, und als sie ihr Bild im Wasser sah, lächelte sie und schaute wieder hinein.

„Wenn dies Gesicht einer anderen gehörte, würde man es schön nennen,“ sagte sie ihr Selbstgespräch fort, „aber wer wird mich hübsch finden? Nebenjog könnte ich grundhässlich sein, es beachtete mich ja doch niemand.“

Sich selbst aber hätte das junge Mädchen täglich mit Wohlgefallen betrachten dürfen, denn es sah wie eine Prinzessin aus, so schön, zart und anmutig — ach die Zukunft, welche sich ihrem innern Blick zeigte, entsprach dieser Erscheinung leider so wenig. Ein lebensschaffliches Aufsehen gegen das Schicksal lag in ihren dunklen Augen, als sie in die Ferne hinausblinnte.

„Es gibt Menschen, die sich Talent und Ruhm wünschen,“ flüsterte sie vor sich hin; ich sehne mich nur nach Reichtum. Wenn jetzt eine glänzende Fee vor mir stände und mir die Erfüllung meines Wunsches verspräche, so würde meine einzige Bitte sein: gib mir eine Stellung in der Welt und das nötige Geld dazu.“

Sie horchte auf. Rief da nicht jemand ihren Namen? „Miß Rayner, wo sind Sie nur?“ ertönte es wieder. Einen Augenblick erschraf sie, als sie an ihre Träumereien dachte, dann zog ein Lächeln über ihr Gesicht.

„Ach, es ist ja nur Johann! Ich meine, er könnte mich den letzten Ferientag ungestört genießen lassen. Was kann er nur wollen?“

Leonie Rayner verließ langsam ihren Lieblingsplatz und ging auf den alten Mann zu.

„Miß Rayner,“ sagte dieser, „es ist Besuch für Sie da.“ „Ich kenne aber auf der ganzen Welt niemand, Johann und bin daher neugierig, wer mich besuchen will.“

„Zwei Herren, die beide wie Advokaten aussehen! Sie fragten nach Miß Rayner, und sagten, daß wichtige Angelegenheiten sie herzuführen.“

„Ich komme,“ erwiderte das junge Mädchen, „die Sache wird wohl für Miß Templeton sein.“

Sie ging langsam dem Hause zu und sah zu den fest verschlossenen Fenstern hinauf. „Wenn die Sonne doch auch Pension zahlen wollte,“ sagte sie, „dann würde ihr der Eintritt nicht verweigert werden.“

Im Hausflur traf sie ein älteres, unfreundlich aussehendes Stubenmädchen.

„Miß Rayner,“ sagte diese, „es paßt gar nicht gut, daß Sie jetzt Herren im Salon empfangen. Ich wollte gerade dort aufräumen, Miß Templeton wird gegen Abend zurückkehren.“

Es war nur die Unverschämtheit eines Dienstmädchens, aber doch so verlegend, daß ihr eine heiße Rote ins Gesicht stieg. Sie würdigte das Mädchen keiner Antwort, und öffnete schnell die Tür zum Salon. Zwei Herren saßen in Miß Templetons Sesseln und sahen bei ihrem Eintritt erstaunt empor. Der Ältere kam auf sie zu.

„Ich wünsche, Miß Rayner zu sprechen,“ sagte er. „Miß Leonie Rayner.“

„Ich bin die einzige des Namens hier,“ erwiderte das junge Mädchen mit ruhiger Würde.

„Berzählen Sie, ich war nicht darauf vorbereitet, eine so junge Dame vor mir zu sehen. Gern hätte er „und schöne“ hinzugefügt, doch er unterdrückte das und schob ihr einen Sessel hin. „Wenn Miß Templeton das läßt!“ dachte Leonie, innerlich lächelnd. „Ihre Gouvernante empfängt Herren im Salon!“

„Mein Geschäft hier ist sehr wichtig für Sie, Miß Rayner,“ fuhr der Fremde fort, „erlauben Sie, daß ich mich vorstelle! Mein Name ist Clemens, von der Firma Clemens und Forster in London. Wir sind Rechtsanwälte,“ fügte er mit einem Lächeln über ihre offensichtliche Unkenntnis so berühmter Namen hinzu. Leonie verbeugte sich.

Und hier stelle ich Ihnen Mr. Dunscombe vor, er verwohlt seit längerem Jahren die Güter der Familie Charnleigh.“ Sie wurde immer verwirrt. Was wollten diese Herren von ihr?

„Ich möchte Sie um die Liebeshülfen bitten, Miß Rayner,“ begann Mr. Clemens wieder, „mir einige Fragen über Ihre Personalien zu beantworten.“

„Gerne! Ich habe aber nicht viel zu sagen. Mein Leben verließ ohne besondere Begebenheiten.“

„Vielleicht befaßt sich die Zukunft desto mehr vor,“ er-

Restaurant Centralhalle.

Deute Dienstag, abends 9 Uhr beginnt die Auszählung des Inhalts der in meinem Lokale ausgestellten Erbsenflasche.
Zu diesem Nummel werde ich mir erlauben, mit **Pötelweins-Indel, Perretich und vogl. Röhren** aufzuwarten.
Um gütigen Zuspruch bittet
Central-Emil.

Schützen- u. Jägertag in Plauen i. B. vom 15. bis 17. Juli cr.

Diejenigen Kameraden, welche verhindert waren, vergangenen Sonnabend der Besprechung beizumohnen und gesonnen sind, sich an der Sache zu beteiligen, werden gebeten, sich spätestens bis **Donnerstag**, den 6. d. beim Unterzeichneten zu melden. Die Gesamtanmeldung nach Plauen hat bis längstens 8. d. s. zu erfolgen.
Emil Drechsler.
NB. Als Musikchöre funktionieren in Plauen die Kapelle des R. S. 1. Jäger-Bat. Nr. 12 und des R. S. Schützen-Regts. Nr. 108.



Sommer-Jackets für Herren und Knaben, **Knaben-Nachanzüge** empfiehlt wieder in großer Auswahl **Kaufhaus Neumarkt 3.**

Gesucht wird gegen feste Spesen u. hohe Provision zum Ankauf und Verkauf ein zuverlässiger Mann, welcher im sächs. Landbezirk gut bekannt ist. Gut empfohlene Bewerber, welche eine Barskaution von 300 Mk. stellen können, wollen ihre Adresse einfinden unt. **D. H. 4532** an die Exped. dieses Blattes.

Hübisch sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur: **Stedenperd-Pillemilchseife** v. Bergmann & Co., Nadebruf mit Eau de Cologne Stedenperd à St. 50 Pfg. bei Apoth. Wiss.

Zwei schöne Oberstuben, je mit großer Kammer, sowie eine Stube mit zwei Stubenkammern und sämtlichem Zubehör sind zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen.
Auchere Auerbacherstraße 15.

Spratt's Patent-Geflügel-Futter Küken- " Tauben- " u. Hunde-Kuchen hält auf Lager und empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

10000 Meter mürbe Seide billig abzugeben **Bernh. Buchholz, Aretfeld, Rheinstraße 62.**

Größere Posten zum Ausschneiden werden von auswärtiger Faktorei noch angenommen. Zu erfragen in der **Centralhalle.**

Laden mit Wohnung per 1. Oktober oder früher zu vermieten. **Emil Flach, Südstr. 2.**

Wer noch keine Hilfe bei allen bisher angewandten Heilmitteln gefunden hat, versuche die geschicklich geschützte, mit bestem Erfolg bewährte **Alban's Gera-Salbe.** Das Beste gegen vernachlässigte Weinschäden aller Art, Flechten, offene Füsse, Wundlausen, Rheumatismus, Kopfschmerzen etc. Dose à Mk. 1.— und nur echt, wenn die Dose, sowie Beschreibung mit Schutzmarke u. Namenszug versehen ist, auf welche man bei Ankauf genau achten wolle.
Alleinberechtigte Fabrikanten: **Alban Schlegel & Co., Steina in Sachsen.**
Zu haben in der Apotheke in **Eibenstock** und Umgegend.
Bestandteile: Cera flava 18,0, Oleum Olivarum 14,0, Liqu. Plumb. subacet. 3,0.

Hausorgel, neueste Bauart, mit 2 Manuale, 9 Doppel-Register und Harmonium-Einrichtung wegen Mangel an Platz sofort zu verkaufen. Desgleichen ein gut erhaltener **Rinderwagen, Rinderstuhl und Schaulpferd.** **Fr. Plotzky, Stadtmusikdirektor, Vodelstraße.**

Schützenfest Eibenstock vom 30. Juli bis 1. August.

Bad Muldenhammer geöffnet für Damen von 1-6 Uhr nachmittag, 6-9 abends.
Kinder 5 Pfg. " Erwachsene 10 Pfg. Wärme 18°. **Pächter Hennig.**

Statt besonderer Anzeige.
Sonnabend nachmittag 1/3 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit, kurz vor ihrem 75. Geburtstag, meine liebe, liebe Mutter, unsere herzengute Schwiegermutter und Großmutter,
Frau Friederike verw. Leistner geb. Schädlich,
tiefbetrauert von uns und unseren Kindern.
Dies zeigen lieben Bekannten nur hierdurch an **Meta Moltzen geb. Leistner, Carl Moltzen, Carlchen u. Frithjof Moltzen.**
Leipzig, am 1. Juli 1905.
Die Beerdigung erfolgt in Eibenstock voraussichtlich am Dienstag nachmittag 4 Uhr.

Fabrikanten, die Neuheiten in kleinen bunt gefärbten Krügen für Winter und Garnituren machen, von großem Exporteur gesucht. Offerten sub **A. Z. 100** Expedition dieser Zeitung.

Meiner geehrten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten zur gest. Kenntnisnahme, daß ich meine **Wohnung** von Hauptstraße nach **Vodelstrasse, Neubau Tetzner,** verlegt habe.
Max Kober, Bildhauer.
NB. Mein Geschäft bleibt **Schulstraße.**

Wascht mit Schwan-Seifenpulver

Sofort zu vermieten ist eine **freundliche Wohnung**, jährlich 200 Mark, sowie eine **kleine Stube mit Kammer.** Auskunft erteilt und zu besichtigen bei **Hermann Kober, Windischweg 4.**

Brannes Zigarrenetui vom Voetengang nach der Waldschänke **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Crafter Sticker wird gesucht. **Arno Schmidt.**

Feldschlößchen.
Donnerstag, 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Antritts-Konzert der Stadtkapelle.
Direktion: Stadtmusikdirektor **Fr. Plotzky.**
Eintritt 50 Pfg.
Nach dem Konzert Ball.
Programm in nächster Nummer ds. Bl.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert das Teint, macht **harte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. - Toilet-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.

Achtung! Achtung!
Halte Mittwoch auf dem Neumarkt mit **Rirschen, Gurken, neuen Kartoffeln** und allen anderen **Grünwaren** feil und empfehle alles zu den billigsten Tagespreisen.
Um gütigen Zuspruch bittet **Albert Bretschneider aus Schönheide.**

Zu vermieten **I. Etage**, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Bodenkammer und Keller. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

H. E. Brandt, Hauptstraße 4, vermietet für 1. Oktbr. Etage, Giebelstube und einen Teil des Parterre.

Neue geräucherte Heringe, hochsein, sind nunmehr täglich frisch zu haben bei **Bernhard Löscher.**

Eine Schiffchen-Aufpasserin suchen sofort **W. Ziegler & Co.**

Ein Aufpasser wird gesucht **Obere Grottenseckstr. 3.**

Für die uns anlässlich unserer **silbernen Hochzeit** dargebrachten **Geschenke und Gratulationen** sagen herzlichsten Dank.
Hermann Georgi und Frau geb. Dörffel gen. Scharf, Eibenstock, d. 3. Juli 1905.

Die 2. Etage, bestehend aus 6 Stuben, Küche, verstellbarem Vorsaal, Speisekammer, Keller und Bodenkammer, ist sogleich oder ab 1. Oktober a. c. zu vermieten. **Schulstraße 6.**

Wiese, linksseitig der Muldenhammerstraße, zu verpachten. Wer, sagt die Exped. dieses Blattes.

Eine Wiese hat zu verpachten **W. verw. Reichenbach.**

Besonderer Umstände halber bin ich gesonnen, mein **neuerbautes Möbliches Haus mit Garten** sehr billig zu verkaufen. Off. unter **A. B.** an die Exped. ds. Bl.

Eiserner Küchenherd, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. **Karlshofstraße Nr. 7.**

Abonnements auf das „**Amts- und Anzeigerblatt**“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Juli cr. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.
Den fälligen Abonnements-Beitrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabsolgen zu wollen.
Die Exped. d. Amtsbl.

„Niederfranz.“
Mittwoch abend: **Singstunde.**

G. G.
Mittwoch, abends 9 Uhr: **Versammlung.**

Einem guten, zuverlässigen **Seidensticker** sucht sofort **William Schretter, Städtmaschinenbes., Bernesgrün.**

Stempelfarben in rot, blau, violett u. grün empfiehlt à Flasche zu 50 Pfennige **E. Hannebohn.**

Einem **Aufpasser** sucht sofort **Richard Springer, hinter der Gasanstalt.**

Nizza-Provenceröl bestes Speiseöl in Flaschen u. ausgenossen empfiehlt **H. Lohmann.**

Haus-Ordnungen sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Fahrplan der Chemnitz-Nue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,40	4,16	3,00	9,00
Burghardtsdorf	5,24	10,03	3,46	9,45
Wöhmitz	6,02	10,42	4,24	10,25
Wöhmitz	6,12	10,53	4,34	10,35
Kue (Ankunft)	6,28	11,08	4,50	10,50
Kue (Abfahrt)	7,14	11,30	5,06	10,59
Bodau	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauensthal	7,38	11,55	5,20	11,22
Wollfgrün	7,43	11,59	5,25	11,26
i. Eibenst. u. St.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eibenst. u. St.	7,55	11,53	5,28	11,18
i. Eibenst. u. St.	7,48	12,06	5,41	11,31
a. Eibenst. u. St.	7,55	12,12	5,50	11,36
i. Eibenst. u. St.	8,05	12,26	6,03	11,49
a. Eibenst. u. St.	7,54	12,11	5,47	11,35
Schönheiderb.	8,08	12,18	5,56	11,43
Wilschhaus	8,14	12,29	6,08	11,53
Kautentrang	8,20	12,34	6,15	11,59
Jägergrün	8,28	12,40	6,25	12,04
Muldenberg	8,43	12,55	6,43	—
Schönert	8,54	1,10	6,59	—
Wotta	9,09	1,30	7,18	—
Karlshof	9,25	1,45	7,33	—
Adorf	9,33	1,43	7,41	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Adorf	6,00	8,15	2,23	6,45
Karlshof	6,06	8,21	2,28	6,54
Wotta	6,32	8,15	2,02	7,28
Schönert	6,46	8,28	2,19	7,50
Muldenberg	6,53	8,31	2,30	8,03
Jägergrün	6,21	10,05	3,44	8,18
Kautentrang	6,28	10,11	3,50	8,24
Wilschhaus	6,37	10,17	3,56	8,33
Schönheiderb.	6,53	10,26	4,06	8,45
i. Eibenst. u. St.	6,59	10,31	4,10	8,50
a. Eibenst. u. St.	6,45	10,15	3,55	8,33
i. Eibenst. u. St.	6,55	10,25	4,06	8,45
a. Eibenst. u. St.	7,04	10,36	4,15	8,55
i. Eibenst. u. St.	7,17	10,49	4,28	9,08
a. Eibenst. u. St.	7,04	10,32	4,14	8,54
Wollfgrün	7,14	10,40	4,22	9,08
Blauensthal	7,21	10,44	4,26	9,08
Bodau	7,32	10,52	4,34	9,18
Kue (Ankunft)	7,48	11,06	4,47	9,29
Kue (Abfahrt)	8,15	11,19	4,54	9,58
Wöhmitz	8,35	11,40	5,14	10,14
Wöhmitz	8,50	11,57	5,29	10,29
Burghardtsdorf	9,26	12,58	6,04	10,59
Chemnitz	10,06	1,12	6,44	11,38

Der in den Sonntagsnummern von **Aus nach Schönheide** und **zurück verkehrende Omnibus** hat folgende Fahrzeit:

	ab Kue	ab Schönheiderb.
in Bodau	8,06	i. Eibenst. u. St. 9,24
Blauensthal	8,26	i. Eibenst. u. St. 9,12
Wollfgrün	8,42	i. Eibenst. u. St. 9,25
i. Eibenst. u. St.	8,51	i. Eibenst. u. St. 9,45
a. Eibenst. u. St.	8,30	i. Eibenst. u. St. 9,45
i. Eibenst. u. St.	8,49	a. Eibenst. u. St. 9,27
i. Eibenst. u. St.	8,54	in Wollfgrün 9,37
i. Eibenst. u. St.	9,07	Blauensthal 9,42
a. Eibenst. u. St.	8,58	Bodau 9,53
in Schönheiderb.	9,01	Kue 10,06

Hierzu eine humoristische Zeilage.